

Seeland

Büren Kochen geht auch mit Handicap

Die Miss Handicap Organisation lud am Freitag ins «Il Grano». Prominente Sportler wie Hornusser Martin Stettler schwangen gemeinsam mit den Finalisten den Kochlöffel. **Seite 15**

Kurzvariante im Visier

Ligerztunnel In der Vernehmlassung lehnen Kanton und Gemeinden die Kurzvariante einhellig ab. Gegenüber dem BT hat der Bund nun zum ersten Mal Stellung dazu genommen.



Inmitten von Häusern: Wenn die Kurzvariante des Ligerztunnels gebaut würde, wäre dessen Südwestportal ungefähr hier, ausgangs von Ligerz. Darum sagt Andreas Fiechter, Gemeindepräsident von Ligerz: «Die Kurzvariante wäre nicht landschaftsverträglich.» Adrian Streun

«Falls die Kurzvariante beschlossen wird, werden wir sie vehement bekämpfen.» Was den Ligerzer Gemeindepräsidenten Andreas Fiechter kampfeslustig macht, ist der Umstand, dass in der Vernehmlassung zum Ligerztunnel noch immer auch von einer Kurzvariante die Rede war. «Mich erstaunt das sehr.»

Konkret geht es um die Vernehmlassung des Bundes zu den Ausbauplänen für die Bahninfrastruktur in der Schweiz, die kürzlich abgeschlossen wurde (siehe Infobox). Im Seeland geht es primär um die Schliessung der bestehenden Doppelspurlücken (siehe auch Zweittext) und den Bau des Ligerztunnels um das Dorf.

Beim Ligerztunnel stehen einander zwei Varianten gegenüber. Bei der Langvariante wäre das Südwestportal ausgangs des Weilers Schafis Richtung Neuenstadt, bei der Kurzvariante ausgangs Ligerz. In beiden Fällen würde das Portal auf dem Territorium der Gemeinde Neuenstadt liegen. Diese setzt sich im Interesse ihres Weilers Schafis ebenfalls für die Langvariante ein. Das Südostportal wäre bei beiden Varianten auf Höhe des Uferabschnittes Brunnmüli am Südwestende von Twann.

«Nicht landschaftsverträglich»

«Die Kurzvariante wäre nicht landschaftsverträglich», macht Andreas Fiechter geltend. «Da würde der Tunnelausgang inmitten von Häusern liegen.» Er ist überzeugt, dass die Gemeinde bei einem allfälligen Kampf gegen diese Variante auch «die Schutzorganisationen» auf ihrer Seite hätte, und zwar sowohl den Heimatschutz als auch den Naturschutz.

Der Kanton Bern stellt in der Vernehmlassung den Antrag, die Variante «Tunnel kurz» zu streichen. «Eine solche Lösung verträgt sich nicht mit der hohen Schwärzbarkeit des Gebietes», so das kantonale Amt für Gemeinden

«Falls die Kurzvariante beschlossen wird, werden wir sie vehement bekämpfen.»

Andreas Fiechter,
Gemeindepräsident von Ligerz

und Raumordnung (AGR). Gleichzeitig spricht sich der Kanton dafür aus, den Tunnel als «Doppelspurröhre» zu realisieren, «da zwei einspurige Tunnelröhren massiv teurer und landschaftlich heikler sind». Entsprechend soll im Zusammenhang mit dem Vorhaben künftig vom «Doppelspurtunnel Ligerz» gesprochen werden.

Unbestritten ist demgegenüber der Ausbau des kurzen Streckenabschnitts zwischen Ligerz und Twann auf Doppelspur. Mit der Schliessung dieser Lücke kann ein Nadelöhr, das heute grosse negative Auswirkungen auf den nationalen und internationalen Bahnverkehr hat, behoben werden.

Weisser Rauch beim Bund

Obwohl die Vernehmlassung eben erst abgeschlossen worden ist, ist beim Bundesamt für Verkehr bereits eine klare

Präferenz auszumachen. So meinte Mediensprecher Andreas Windlinger gegenüber dem «Bieler Tagblatt» auf Anfrage: «Der Bund plant im Rahmen der Vorlage «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» mit der längeren Variante des Ligerztunnels.» Denn: «Diese ist am besten auf die Bedürfnisse des Verkehrs, der betroffenen Region und der Umwelt abgestimmt.» Über diese Worte zeigte sich selbst Matthias Fischer, beim AGR zuständig für die Vernehmlassung, überrascht.

Doch warum ist die Kurzvariante dann überhaupt noch in die Vernehmlassung geschickt worden? Windlinger: «Der parallel zur konkreten Ausbauplanung verlaufende raumplanerische Prozess ist diesbezüglich etwas weniger weit fortgeschritten.» In Ligerz und Neuenstadt dürften diese Worte auf die Goldwaage gelegt werden. **Beat Kuhn**

Basidemokratische Vernehmlassung

- Bei der Vernehmlassung ging es konkret um die «Anpassungen und Ergänzungen 2012» zum **Sachplan Verkehr, Teil Infrastruktur Schiene**.
- Der Bund bezog dabei sämtliche betroffenen **Kantone** ein.
- Diese waren gehalten, interessierte kantonale, regionale und kommunale **Stellen** anzuhören und auch die Bevölkerung einzubeziehen.
- **Vernehmlassungsziel** war erstens, mögliche Nutzungskonflikte, etwa mit Anliegen von Städtebau, Landschafts- oder Denkmalschutz, zu ermitteln, zweitens, abzuklären, ob die gezeigten Ausbauplanungen andere bestehende oder künftige Vorhaben tangieren, und drittens, weitere Hinweise zu Vor- und Nachteilen einzelner Ausbauplanungen einzuholen. **bk**

Kerzers–Marin: Doppelspur

Das zweite grosse Bauvorhaben des Sachplans in der Region ist die Vervollständigung von Doppelspur auf der Strecke zwischen Kerzers und Marin-Epagnier. Konkret «nachzurüsten» sind auf der Seeländer Seite die Abschnitte Kerzers–Ins und Gampelen–Zihlbrücke sowie auf der Neuenburger Seite der Abschnitt zwischen Thielle und Marin-Epagnier. Die beiden entsprechenden Projekte stehen etwas im Schatten des Ligerztunnels, weil sie nicht annähernd so umstritten sind.

Laut der Vernehmlassung wird der Doppelspurausbau Kerzers–Ins und Gampelen–Zihlbrücke grundsätzlich als Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur begrüsst. Allerdings äussern sich «mehrere betroffene Gemeinden, landwirtschaftliche Unternehmen sowie Organisationen dahingehend, dass

mögliche Auswirkungen auf die Landwirtschaft, Natur- und Landschaft, die Ortsbilder sowie die Bahnübergänge in die Planung miteinbezogen und berücksichtigt werden müssen». Bei der Strecke zwischen Thielle und Marin-Epagnier betreffen die eingegangenen Stellungnahmen vorwiegend die Eisenbahnbrücke über den Zihlkanal.

Diese beiden Projekte sind Teil des geplanten Doppelspurausbaus auf der gesamten Strecke zwischen Bern und Neuenburg. Diese ist noch weitestgehend einspurig und schon heute hoch belastet. Dabei soll das Bahnangebot noch ausgeweitet werden. Auch soll die Strecke an das europäische Hochleistungseisenbahnnetz angeschlossen werden. Der TGV zwischen Bern und Paris verkehrt schon heute auf dieser Strecke. **bk**

Abwasser gab zu diskutieren

Ins An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung wurden das revidierte Abwasserentsorgungsreglement und das Gebührenreglement abgelehnt.

Gemeinderätin Pascale Steiner versicherte, dass die Gemeinde keine Mehreinnahmen anstrebe, sondern eine Umverteilung nach dem Verursacherprinzip. Anhand von Modellbeispielen erklärte sie die Berechnung der Abwassergebühren. Zahlreiche Votanten äusserten sich skeptisch: Die Berechnungen seien kompliziert, Härtefälle seien voraussehbar, es würden keine Anreize für den sparsamen Umgang mit Wasser geschaffen, und die Gerechtigkeit bezüglich Gewerbe wurde in Frage gestellt. Es tauchten auch viele Fragen rund um die Versicherung auf.

Das bisherige Abwasserreglement der Gemeinde Ins widerspricht heutigem übergeordnetem Recht und muss angepasst werden. Zudem soll die Zuständigkeit für private Bau- und Gewässerschutzgesuche neu ausschliesslich bei der Baukommission liegen. Das revidierte Abwasserentsorgungsreglement mit Gebührenreglement sieht vor, nebst einer Verbrauchsgebühr auch wiederkehrende Grundgebühren zu erheben. Für Gesprächsstoff sorgte, dass neu auch für Regenwasser, das von Hof- und Dachflächen sowie von Strassen direkt in die Kanalisation geleitet wird, Gebühren erhoben werden sollen.

Nach längerem Hin und Her standen zwei Anträge im Raum: Hans Vogel (SVP) stellte den Antrag, das Geschäft zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurückzuweisen, und Martin Reutemann (SP) stellte den Antrag, dem Abwasserentsorgungsreglement und dem Gebührenreglement zuzustimmen und nur die Gebührenverordnung zurückzuweisen. Der Antrag Reutemann wurde abgelehnt. Schliesslich wurde mit 55 zu 37 Stimmen der Antrag Vogel gutgeheissen (bei 9 Enthaltungen). Somit muss der Gemeinderat erneut über die Bücher. **mri**

NACHRICHTEN

Studen

Gemeinderechnung mit sattem Plus

Der Gemeinderat von Studen hat die Verwaltungsrechnung 2012 unter Vorbehalt der Prüfung durch die Revisionsstelle genehmigt. Gemäss Voranschlag rechnete der Gemeinderat mit einem Aufwandüberschuss von 157 610 Franken. Das Ergebnis weist nun einen Ertragsüberschuss von 210 486 Franken auf, was einer Besserstellung von insgesamt 368 096 Franken entspricht, wie die Behörde mitteilt. Der Ertragsüberschuss wird dem vorhandenen Eigenkapital gutgeschrieben. **mt**

Rapperswil/Gals

Zusammengeprallt, im Graben gelandet

Am Samstagabend kam es auf der Neuenburgstrasse in Gals zu einer Auffahrkollision, als auf Höhe der Zihlbrücke zwei Personenwagen zusammenprallten. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden wird auf 10 000 Franken geschätzt. Bereits am Morgen kam es in Rapperswil zu einem Unfall: ein Automobilist verlor auf der Hauptstrasse auf der Höhe der Ziegelei die Herrschaft über sein Fahrzeug und kam von der Strasse ab. Verletzt wurde niemand, doch es gab einen Blechschaden von rund 20 000 Franken. **asb/egs**